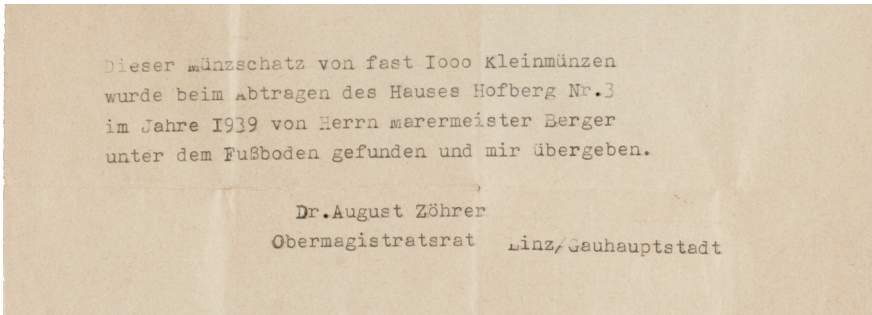


# Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz (verborgen um 1550)

Von Bernhard Prokisch  
(mit einem Beitrag von Hermann Steininger)

Im Jahr 2006 wurde in Wien ein zuvor in Linzer Privatbesitz befindlicher, bisher nicht registrierter Münzschatzfund versteigert.<sup>1</sup> Das Oberösterreichische Landesmuseum konnte den Komplex erwerben,<sup>2</sup> der hier der Öffentlichkeit vorgelegt werden soll.

Es handelt sich um 887<sup>3</sup> Kleinsilbermünzen im Gesamtgewicht von 486,5 Gramm Silber sowie um ein vollständig erhaltenes Keramikgefäß.



Textabb. 1: Von Dr. August Zöhler verfasste Fundnotiz

Den einzigen Hinweis auf den Fund bietet ein dem Komplex beiliegender, mit Schreibmaschine beschrifteter Zettel (vgl. Textabb. 1) mit folgendem Wortlaut:

*Dieser Münzschatz von fast 1000 Kleinmünzen / wurde beim Abtragen des Hauses Hofberg Nr. 3 / im Jahre 1939 von Herrn Marermeister [sic!] Berger / unter dem Fußboden gefunden und mir übergeben.*

*Dr. August Zöhler*

*Obermagistratsrat*

*Linz / Gauhauptstadt*

1 Wiener Kunstauktionen GmbH, Wien, Auktion 60 (4. 10. 2006), Nr. 243.

2 Er wurde den numismatischen Sammlungen unter der Inventarnummer 154/2006 eingegliedert.

3 Es lässt sich nicht mehr feststellen, ob seit der Auffindung dem Komplex Stücke entnommen wurden; die Formulierung Zöhlers „fast 1000 Kleinmünzen“ ist dafür zu ungenau.

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

Der Verfasser der Notiz ist kein Unbekannter. Dr. August Zöhler (\* 27. 7. 1888 Sarleinsbach, † 1. 6. 1971 Linz)<sup>4</sup> war Historiker und befand sich seit 1919 im Dienst der Stadtverwaltung, wo er das kommunalstatistische Amt, das Stadtarchiv und die Stadtbibliothek leitete und ab 1938 die Führung des neu geschaffenen Kulturamtes innehatte. Unter anderem war er 1928 wesentlich am Erwerb der Sammlung Pachinger beteiligt und legte damit den Grundstein für das Linzer Stadtmuseum. Als engagiertem Nationalsozialisten wurden ihm, der sich selbst neben seiner verwaltungsdienstlichen und wissenschaftlichen Arbeit als Schriftsteller betätigte, 1939 mit der Leitung der staatlichen Volksbüchereistelle für Oberdonau und der Schriftleitung des literarischen Jahrbuches „Stillere Heimat“ weitere, teils den gesamten Gau Oberdonau umfassende Aufgaben übertragen. Zur Zeit der Entdeckung unseres Fundes befand sich Zöhler also am Zenith seiner beruflichen Karriere. 1945 erfolgte aus politischen Gründen die vorzeitige Versetzung in den Ruhestand. Die Münzen müssen also offenkundig bald nach ihrer Entdeckung in die Hände Zöhlers gelangt sein. Die Frage, warum August Zöhler den Fund nicht den Sammlungen des damals im Aufbau befindlichen Stadtmuseums eingliederte, muss ebenso offen bleiben wie dessen weitere Besitzgeschichte. Es ist lediglich bekannt, dass sich der Fund bis zu seiner Versteigerung im Besitz eines Linzer Sammlers befand.

Festzuhalten ist, dass Zöhler lediglich die Münzen, nicht jedoch das Gefäß erwähnte. Die Tatsache, dass dieses in gänzlich andere geographische Zusammenhänge gehört,<sup>5</sup> verbunden mit Andeutungen des Vorbesitzers, dass die Zugehörigkeit des Topfes nicht ganz sicher sei, lassen zumindest Vorsicht geboten sein, ob das Gefäß nicht zu einem späteren Zeitpunkt zur „Vervollständigung“ des Fundensembles hinzugefügt wurde und ursprünglich nicht mit dem Münzbestand in Beziehung stand.<sup>6</sup>

## Der Fundort

Wie aus der Notiz August Zöhlers hervorgeht, trat der Fund im Zuge der Demolierung des genannten Hauses zu Tage, die 1939 im Zusammenhang mit

4 Zu ZÖHLER: KRACKOWIZER – BERGER 1931, S. 384; Biographisches Lexikon des Landes Oberösterreich, Bd. 9, 6. Lieferung (1960) und 11.–14. Lieferung (1968) Nachtrag, o. Pag.; Nachruf von Wilhelm RAUSCH in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 117 / II (1972), S. 20–22; KIRCHMAYR 2003/04.

5 Vgl. dazu unten den von Hermann Steininger verfassten Abschnitt über das Gefäß.

6 Trotz der Unsicherheit in Bezug auf die Zugehörigkeit des Topfes zum Fundbestand schien es angebracht, das Gefäß einer Untersuchung zu unterziehen, deren Ergebnisse Hermann Steininger bereits vorweg publiziert hat (vgl. Anm. 10).

Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz



Textabb. 2: Joseph Horner, „Eismeyer's Gasthof zum goldenen Lamm am Landungsplatze der Dampfboote in Linz“, Lithographie, um 1860. Linz, Stadtmuseum Nordico, Inv. Nr. 14099.

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger



Textabb. 3: Josef Hafner, (Gasthof zum goldenen Lamm), Lithographie, M. 19. Jh. Linz, Stadtmuseum Nordico, Inv. Nr. 2825.

Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

der Errichtung der Nibelungenbrücke und der Neugestaltung des Linzer Brückenkopfes stattfand. Eine nähere Lokalisierung innerhalb des Hauses, die über die Wendung „unter dem Fußboden“ hinausgeht, ist nicht möglich.

Das ehemalige Haus Hofberg Nr. 3 (ehemalige K. Nr. 121, Textabb. 2, 3)<sup>7</sup>, an dessen Stelle heute das von Roderich Fick um 1940 als Wasserstraßenamt errichtete „Heinrich-Gleissner-Haus“<sup>8</sup> steht, ist seit 1670 als Gasthof nachgewiesen, ab 1771 bis zur Demolierung unter dem Namen „Zum Goldenen Lamm“. Hanns Kreczi versuchte eine Identifizierung mit dem 1307 erstmals urkundlich fassbaren, damals im Eigentum des *Heinrich an dem Urfahr* stehenden Einkehrghasthaus, *daz daz dritt ist von dem vrfahr tor ze Lintz*, also das dritte Gebäude flussaufwärts, vom ehemaligen Urfahrtor aus gezählt, ist.<sup>9</sup> 1367 gelangte es in den Besitz des Stiftes St. Florian, das die Liegenschaft verpachtete. Leider klafft zwischen der Mitte des 15. Jahrhunderts und dem Jahr 1595, als es sich bereits in bürgerlichem Besitz befand, eine Lücke in den Quellen, aufgrund der auch der Hauseigentümer zum Zeitpunkt der Fundverbergung und damit ein möglicher ehemaliger Eigentümer der Barschaft unbekannt bleibt.

Es handelte sich um einen im Kern spätmittelalterlichen Bau mit fünfgeschossig-vierachsiger, in den drei Obergeschossen durch Kolossalpilaster gegliederter Barockfassade. Die beiden unteren Stockwerke mit genutetem Erd- und pilastergegliedertem ersten Obergeschoss waren vorgebaut, hier dürfte man im früheren 19. Jahrhundert den spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Kragstock unterfangen haben.

### Das Gefäß<sup>10</sup>

(von Hermann Steininger)

Das abgesehen von wenigen Bestoßungen völlig erhaltene Gefäß (Textabb. 4a–d, 5) besitzt eine Gestalt, die im österreichischen Raum und seiner näheren Umgebung bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Es ist formal als Bomben- bzw. Kugeltopfform mit einer ziemlich gleichförmigen Rundung von seinem Unterteil bis zu seiner Schulter hin anzusprechen; die Schulter er-

7 ÖKT XLII, S. 249 (mit der älteren Literatur und einem Plan- und Ansichtenverzeichnis). – Herrn Dr. Herfried Thaler, Linz, Stadtmuseum Nordico sei für die Zurverfügungstellung der Abbildungsvorlagen herzlich gedankt.

8 ÖKT XLII, S. 302–303; DEHIO 2009, S. 108.

9 Die folgenden Daten nach: KRECZI 1941, S. 81–82, Nr. 108.

10 Eine eingehende Untersuchung des Gefäßes durch Hermann Steininger befindet sich derzeit im Druck (Ein Münztopf der Zeit um 1540 aus Linz an der Donau, Oberösterreich), in: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich, 27/2011, Wien, 2011).

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

Textabb. 4a–d, 5:  
Das Fundgefäß (Photo-  
graphische Aufnahme  
und Zeichnung).



scheint nicht allzu sehr betont. Der auf dem nicht sehr stark eingezogenen Hals befindliche, deutlich geformte Rand ist etwas verdickt und von oben nach innen hin schräg abgeschnitten, wobei dieser geringfügig eingedellt wurde. Möglicherweise als Dekor ansprechen kann man seine im Halseinzug beginnende, am Oberteil der Schulter befindliche und dort endende, von oben nach links hinunter gezogene, nicht parallel verlaufende, allmählich verschwimmende Rillenstufe, welche in ihrem Endbereich ziemlich verwaschen wirkt.

Die Maße: H = 13,5–14 cm; weiteste Bauchung 14,2–14,8 cm in einer Höhe von ca. 6,0–6,5 cm; Abstand von der weitesten Bauchung bis zur Höhe des Randes ca. 7,5–8 cm; Halseinzug außen 8,9–9,2 cm; Halseinzug innen Durchmesser 7,2–7,6 cm; der Hanseinzug befindet sich ca. 1,0–1,3 cm unterhalb des Randes; Randdurchmesser 9,2–9,3 cm.

Der Tonkern des Gefäßes besteht aus feinem, sehr hartem, grau bis bräunlich gebranntem Material, an seiner ziemlich glatten Außenseite sind feine kleinteilige, weiße und rötliche Glimmerplättchen sichtbar. Ansonsten geringe, im Gefäßunterteil jedoch deutlicher feststellbare Buckelungen; dieser Bereich erscheint merkwürdigerweise eher weniger hart gebrannt als der Gefäßoberteil. Außerdem, wenn man das Gefäß auf eine ebene Fläche stellt, wirkt es seitlastig, was seine ursprüngliche Funktion jedoch nicht einschränken wird. Das Gefäß ist als ziemlich harte, reduzierend dunkelbraun bis schwarzfleckig gebrannte Irdenware anzusprechen. Es erscheint mir trotz seiner „Mängel“, die man nicht überbewerten sollte (geringe Seitlastigkeit und Buckelungen im Unterteil), handwerklich-technisch gelungen.

## Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz



### Die Münzen

#### Datierung

Der Komplex weist eine kompakte chronologische Struktur auf, die zeitliche Tiefe beträgt etwa 70 Jahre. Die ältesten Münzen des Fundes (Kat. Nr. 1a–3) wurden in der Zeit nach der Münzreform Friedrichs III. von 1481 geprägt, die jüngsten datierbaren Stücke tragen die Jahreszahl 1549 (Kat. Nr. 11h) und müssen als Schlussmünzen gelten; es ist allerdings festzuhalten, dass auf einem sehr beträchtlichen Anteil (Kat. Nr. 11j) der Salzburger Zweier des Administrators Ernst von Bayern die Jahreszahl zur Gänze unleserlich ist und man daher nicht ausschließen kann, dass sich darunter Stücke befinden, die bereits in den früheren 1550er Jahren entstanden. Das Datum der Schlussmünze könnte sich damit bis maximal in das Jahr 1554 verschieben, als Ernst auf das Amt resignierte und damit auch die Serie seiner Zweierprägung ihr Ende fand. Die frühesten Prägungen, die spätmittelalterlichen Zweier Friedrichs (Kat. Nr. 1a–3) und die drei jeweils ab 1506 entstandenen Stücke, ein Wiener Zweier Maximilians I. (Kat. Nr. 4) und zwei Henneberger Dreihellerpfennige (Kat. Nr. 14a), darf man wohl als „Altstücke“ bezeichnen. Der Kernbestand der Barschaft setzt zu Anfang des 2. Jahrzehnts des 16. Jahrhunderts ein, erreicht um 1530 eine erste Spitze und in den Jahren 1537/40 die höchste Dichte. Danach folgt ein jäher Abfall, aus der zweiten Hälfte der 1540er Jahre sind nur mehr wenige Stücke im Fund vertreten.

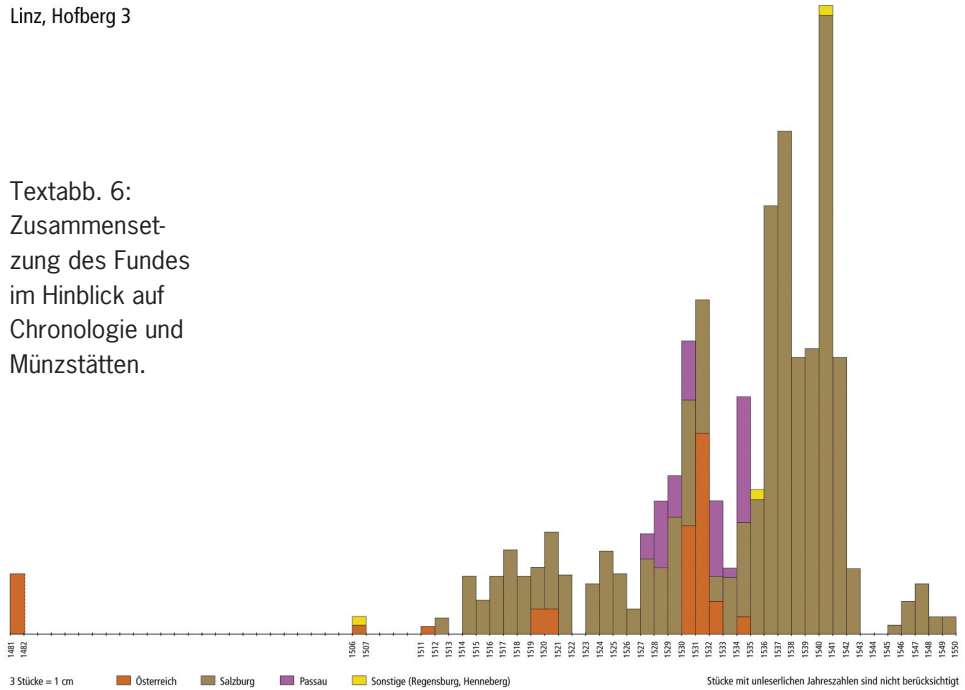
#### Herkunft

Der Komplex setzt sich zum überwiegenden Teil aus Geprägten der dem Fundort nächstgelegenen Münzstätten Wien, Salzburg und Passau zusammen, wobei dem Erzstift Salzburg die weitaus führende Rolle zukommt. Der Anteil

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

Linz, Hofberg 3

Textabb. 6:  
Zusammensetzung des Fundes im Hinblick auf Chronologie und Münzstätten.



sonstiger Beimengungen (Bistum Regensburg, Grafschaft Henneberg) ist mit einem halben Prozent marginal.

Münzstätte	Anzahl	Anteil (in %)
Wien	59	6,7
Salzburg	771	86,9
Passau	52	5,9
Regensburg	1	0,1
Schleusingen	4	0,4

#### Münzstätte Wien

Das Haus Österreich ist lediglich mit Geprägten der Münzstätte Wien vertreten, Produkte der anderen, in der in Frage stehenden Zeit teils sehr aktiven habsburgischen Münzämter fehlen völlig.<sup>11</sup> Die Wiener Gepräge des Fundes lassen sich in vier Gruppen gliedern, von denen drei zeitlich außerhalb des

11 Der Grund für diese überraschende Tatsache liegt wohl darin, dass der Fund ausschließlich aus Zweiern besteht; diese Sorte wurde in den Erbländern lediglich in Wien sowie in ganz geringer Zahl in Linz hergestellt.



## Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

Kernbestandes der Barschaft liegen. Den Anfang machen die bereits erwähnten Zweier Friedrichs III. (Kat. Nr. 1a–3), die gemäß der Münzordnung von 1481 ausgebracht wurden und damit etwa drei Jahrzehnte vor dem Beginn des Kernbestandes entstanden. Ein Teil von ihnen (Kat. Nr. 2a–c) zeigt einen gestürzten Mond, der als Zeichen des Münzmeisters Hans Wieland von Wesel gedeutet wurde. Dieser war ab 1467 in Graz tätig und führte bekanntlich ein Wappen mit drei Halbmonden, das – in voller Form oder als Teilbild des Halbmonds – auf Grazer Münzen ab dem Jahr 1467<sup>12</sup> erscheint. Wieland war in den frühen 1480er Jahren gemeinsam mit Johann vom Steg in Wien tätig, 1482 übernahmen die beiden auch die Grazer Münzstätte, wohin Wieland sich 1484 endgültig zurückzog.<sup>13</sup> Akzeptiert man die Halbmonde auf den Wiener Zweiern als Zeichen Wielands, so müssen diese wohl knapp nach der Münzordnung von 1481, jedenfalls jedoch vor 1484 entstanden sein. Diese sah für die damals im Unterschied zu den als *klein phenig* bezeichneten Pfennigen *phenig* genannten Stücke, die einen halben Kreuzer galten, einen Feingehalt von 6 Lot (375/1000) und eine Aufzahl von 408 Stück auf die raue und 1088 auf die feine Mark Silber vor, was einem Sollraugewicht von 0,69 Gramm entspricht.<sup>14</sup>

Das nächst jüngere Wiener Gepräge im Fund (Kat. Nr. 4) entstand erst etwa ein Vierteljahrhundert später, worin sich die Tatsache widerspiegeln dürfte, dass hier zwischenzeitlich wohl keine Zweier geprägt wurden.<sup>15</sup> Im Oktober 1506 bestellte Maximilian I. den Wiener Goldschmied Jörg Jordan zum Münzmeister, in dessen Instruktion ein gegenüber 1481 veränderter Münzfuß festgelegt wurde, für die Zweier unter Beibehaltung der Sechslötigkeit eine Aufzahl von 512 auf die raue Mark, was einem Sollraugewicht von ca. 0,55g entspricht, und eine Aufzahl von 1365 1/3 auf die feine Mark, somit ein Feingewicht von 0,20 Gramm.<sup>16</sup> Dies bedeutete, dass die Zweier, die nun nicht mehr auf den – ebenfalls reduzierten – Kreuzer bezogen wurden, sondern auf die Unterwertigkeit des Pfennigs, somit eine Minderung um 20 1/3 % ihres Wertes erfuhren. Zudem hielt Jordan zwar das Feingewicht ein, reduzierte jedoch das Raugewicht, was zu Beschwerden und schließlich zur Einstellung der

12 CNA Fb9–19, 21; ALRAM 1991, Nr. 19 I, Nr. 24 I; ALRAM 1992, Abb. 5, 6, 23, 29–31.

13 CNA, S. 310.

14 NAGL 1908. – In der Folge werden alle Gewichtsangaben auf Hundertstelgramm gerundet.

15 Die Tatsache, dass die in ihrer Machart mit dem Vierschlag altertümlichen Zweier (und Pfennige?) mit dem Buchstaben W auf dem Revers (CNA Fa29; WAGNER 2008; WAGNER 2010, 4, 4\*, 5) im vorliegenden Fund fehlen, spräche ein wenig gegen die – neuerdings von Herfried Wagner wieder forcierte – Annahme einer Entstehung während der ungarischen Besetzung in den Jahren 1485/90 (WAGNER 2008; WAGNER 2010, S. 154). – Es sei allerdings darauf hingewiesen, dass je ein derartiges Stück aus den Funden von Unterberndorf und Doppl vorliegt (vgl. unten S. 101).

16 SCHALK 1881, S. 248–250, 265; Hahn 2009, S. 141–143.

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

Prägung führte.<sup>17</sup> Von den Geprägten, die Jordan bis zum August 1507 herstellte und mit seinem Zeichen des Granatapfels signierte, liegt im vorliegenden Fund nur ein Exemplar vor.

Auch die nächste Prägeperiode der Wiener Münzstätte bildet sich im Fund in nur einem Exemplar (Kat. Nr. 5) ab. Im Sommer 1510 bestellte Maximilian den Haller Münzmeister Bernhard Behaim d. J. zum obersten kaiserlichen Münzmeister, der nun auch den Prägebetrieb in Wien übernahm und die von ihm verantworteten Münzen ab 1511 vorerst mit einem B, später mit einer ligierten, seine beiden Namen bezeichnenden Verdoppelung des Buchstabens bezeichnete. Der Münzfuß lag nunmehr – in Anpassung an die nun maßgeblich werdenden Tiroler Verhältnisse – wieder etwas höher, für die Zweier galt bei weiterhin gleicher Feinheit: Aufzahl 496 rau und 1322  $\frac{2}{3}$  fein, was einem Sollraugewicht von 0,57g und einem Sollfeingewicht 0,21 Gramm entspricht.<sup>18</sup>

Die nächst jüngere Wiener Zweiergruppe stammt aus der Zeit nach dem Tod Maximilians, als ein ständisches Regiment in Wien die Macht ergriff und die Hausgenossen erneut die Münzprägung übernahmen. Die von ihrem Münzmeister Hans Schwarz geprägten Zweier sind mit drei Exemplaren (Kat. Nr. 6a, b) im Fund vertreten. Sie führen unter Beibehaltung des Typs anstelle der Signatur Behaims nun ein W, wurden lange Zeit als Gepräge Maximilians betrachtet und nun von Wolfgang Hahn definitiv mit der bis 1522 amtierenden ständischen Regierung in Verbindung gebracht. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass in unserem Komplex jene rätselhaften, offenkundig landesfürstlichen Stücke aus den Jahren 1518 bis 1521, die am Avers Bindenschild und Jahreszahl, am Revers die „Toison d’or-Symbole“ Andreaskreuz und Feuereisen tragen und von Hahn als mögliche Zweier angesprochen wurden, fehlen.<sup>19</sup>

Nach dem gewaltsamen Ende der Ständeherrschaft wurden unter Ferdinand I. vorerst keine Zweier hergestellt. Erst im Jahr 1530 begann man in Wien erneut mit dem Schlagen dieser Sorte, stellte dies aber bereits 1534 wieder ein, wobei die Existenz des Jahrganges 1533 unsicher ist. Im vorliegenden Komplex sind die bereits bisher sicher belegten Jahre sämtlich vertreten, nicht jedoch das fragliche Jahr 1533, ein weiteres Argument, dass Stücke dieses Jahres wohl doch nicht existieren. Ebenfalls nicht im vorliegenden Fund vertreten sind – wie auch in allen anderen Funden dieser Zeit – die Zweier der Münz-

17 SCHALK 1881, S. 250 und Tabelle auf S. 256.

18 HAHN 2009, S. 142.

19 EGG o. J., 35; SCHULTEN 1974, 4086, 490, 4091; Hahn 2009, 15. – Der Jahrgang 1518 entstand noch in Wien, die Stücke aus den Jahren 1519 bis 1522 in Wiener Neustadt, wohin sich das niederösterreichische Regiment zurückgezogen hatte.

Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

stätte Linz aus den Jahren 1532 und 1533, ein Hinweis, dass diese heute extrem seltenen Stücke in nur ganz geringen Zahlen geprägt worden sein dürften.<sup>20</sup>

Die legistische Basis stellte die Münzinstruktion vom 15. Februar 1524 dar, der zufolge die Zweier nunmehr fünfflötig ausgebracht wurden, die Aufzahl betrug 436 rau und 1395 1/5 fein, das Sollraugewicht belief sich demnach auf 0,664 und das Sollfeingewicht auf 0,201 Gramm.<sup>21</sup>

Wohl etwa gleichzeitig mit den Wiener Zweiern Ferdinands entstand jener Pfennig (Kat. Nr. 8), der als einziges Stück des Fundes nicht den Wert eines Doppelpfennigs repräsentiert, sondern eben seine Hälfte. Da die letzte Ziffer der Jahreszahl unleserlich ist, könnte er spätestens 1539 entstanden sein.

### Münzstätte Salzburg

Gepräge der im fraglichen Zeitraum von Hans und Marx Thenn geführten Salzburger Münzstätte stellen – wie erwähnt – die Hauptmasse des Fundmaterials. Die 1512 unter Erzbischof Leonhard von Keutschach einsetzende und von seinen Nachfolgern bruchlos fortgeführte Zweierprägung spiegelt sich sehr kompakt in der Fundzusammensetzung wider, von den alljährlich geprägten Stücken fehlen zwischen dem Prägebeginn 1512 und der präsumtiven Schlussmünze 1549 lediglich die Jahre 1513, 1524 und 1543 sowie 1544. Zweier mit letzterer Jahreszahl dürften allerdings nicht hergestellt worden sein, zumindest ist bis heute kein Stück bekannt geworden.

In der ersten Hälfte der Ansparzeit, zwischen 1512 und 1535 bleiben die Stückzahlen noch vergleichsweise gering, steigen im Zeitraum 1536 bis 1541 stark an und erreichen 1542 wieder die früheren Werte. Der abschließende Zeitraum zwischen 1545 und 1549 ist nur mehr mit geringen Stückzahlen belegt, was aber auch in der kurzen Ansparzeit dieser Jahrgänge begründet sein kann (vgl. Textabb. 6).

Aufgrund des leider immer noch teils prekären Wissensstandes zur Salzburger Münzgeschichte der frühen Neuzeit<sup>22</sup> wissen wir weder über den, den Geprägten zugrunde liegenden Münzfuß noch über das Prägevolumen und etwaige Schwankungen desselben Bescheid, können aufgrund der Häufigkeit der Zweier dieser Zeit in den Sammlungen, im Handel und in den Funden<sup>23</sup> jedoch vermuten, dass diese Sorte von Keutschach, Lang und Ernst von Bayern in großen Mengen geschlagen worden sein muss.

20 NO I, S. 198/199, Nr. 185A, B.

21 NEWALD 1883, S. 131–133; Hahn 2009, Heft 5, S. 162.

22 Bedauerlicherweise findet sich auch im voluminösen neuen Werk von Helmut Zöttl (ZÖTTL 2008/2009, S. 278–287) hiezu wenig Neues.

23 Vgl. dazu unten S. 102.

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

### Münzstätte Passau

Das Bistum Passau ist mit Geprägten des Administrators Ernst von Bayern vertreten, der bis 1540, dem Zeitpunkt seines Wechsels nach Salzburg, hier regierte und zwischen 1520 und 1535 in seiner Passauer Münzstätte in großem Umfang Zweier herstellen ließ.<sup>24</sup> Diese waren für den Umlauf in den österreichischen Ländern, vor allem natürlich in den an das Passauer Territorium angrenzenden Landstrichen Oberösterreichs gedacht, da im bayerischen Raum in dieser Zeit kein Doppelpfennigstück existierte. Die im vorliegenden Fund vertretene Reihe überspannt die späten Jahre Ernsts von 1527 bis 1534 oder 1535, also bis zum Ende der Passauer Zweierprägung. Es fällt auf, dass die Gepräge vor 1527 zur Gänze fehlen,<sup>25</sup> obwohl die gleichzeitigen Salzburger Zweier stark vertreten sind.

### Münzstätte Regensburg

Der vereinzelte Regensburger Pfennig des Administrators Johann (Kat. Nr. 13) darf als mehr oder minder zufällige Beimengung angesehen werden. Er wurde auf Grundlage der Bayerischen Münzordnung vom 11. Dezember 1533 geprägt, der das Bistum am 19. Februar des Folgejahres beitrat. Dort wurde allerdings die Sorte der schweren, 2 ½ bayerische Pfennige geltenden Regensburger Pfennige, die seit 1508/10 von der Reichsstadt Regensburg ausgegeben wurden, nicht erwähnt, sodass sich Feinheit und Gewicht lediglich aus den Münzrechnungen und den Wertverhältnissen zu den größeren Sorten errechnen lassen: bei einer Feinheit von 437,5/1000 betrug das Sollraugewicht 0,70 und das Sollfeingewicht 0,31 Gramm.<sup>26</sup> Damit lagen die Regensburger Pfennige so nahe an den österreichischen und diesen benachbarten Zweiern, dass sie sicherlich im Umlauf als solche genommen und gegeben wurden.

### Münzstätte Schleusingen

Dies gilt in selber Art auch für die im Fund vertretenen Pfennige nach neufränkisch-würzburgischem Schlag der Grafen von Henneberg, die zwei Perioden entstammen. Zwei undatierte Exemplare (Kat. Nr. 14a) wurden in den Jahren nach 1506 vom Schleusinger Münzmeister Claus Bader geprägt, wie aus dem Buchstaben „C“ unterhalb der Wappen hervorgeht, zwei weitere (Kat. Nr. 14b, c) tragen die Jahreszahlen 1534 und 1540 und entstammen ei-

24 KELLNER 1997, S. 59. – Die Nachricht, wonach alleine im Jahr 1534 mindestens 108 neue Ober-eisen und 68 neue Prägestöcke für Zweier angefertigt wurden, lässt den Umfang der Prägung er-ahnen. – Angaben zum Münzfuß finden sich bei Kellner nicht.

25 Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass sich unter den drei Exemplaren mit nicht lesbarer Jah-reszahl (Kat. Nr. 12d) ein früheres Stück befinden könnte.

26 EMMERIG – KOZINOWSKI 1998, S. 16–19.

## Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

ner mit nur geringen Unterbrechungen zwischen 1530 und 1550 emittierten Serie. Trotz der umfassenden Bemühungen von Dieter Heus<sup>27</sup> lassen sich Feinheit und Gewichte der hennebergischen Pfennige nur ungefähr ermitteln, aufgrund der Doppelwappentypologie waren diese Stücke jedoch für den gemeinsamen Umlauf mit den zeitgleichen Zweiern hervorragend geeignet.

### Zusammenfassung

Es lässt sich somit zusammenfassend festhalten, dass der Inhaber unserer Barthschaft – sieht man von dem versprengten Pfennig (Kat. Nr. 8) ab – ausschließlich Zweier thesaurierte. Die Produkte der Münzstätte Wien sind ab der Schaffung dieses Nominals in der Münzordnung von 1481 bis zum vorläufigen Ende<sup>28</sup> der Zweierprägung, wenn auch in teils geringen Stückzahlen, vertreten. Auch die Salzburger Zweier liegen ab ihrem Beginn im Jahr 1512 bis zum präsumtiven Verbergungszeitpunkt kontinuierlich im Fund vor.

Im Gegensatz zu Wien und Salzburg setzt die Passauer Reihe im Fund erst 1527, also sieben Jahre nach dem Prägebeginn der Zweier ein, läuft dann allerdings ebenfalls bis zum Ende der Prägung fort.

Die Münzen aus Regensburg und Henneberg repräsentieren einen kleinen Anteil von „Fremdwährung“, die jedoch ohne Zweifel als Stücke im Wert von zwei österreichischen Pfennigen umliefen.

### Technica

Ein nicht unbeträchtlicher Anteil der Stücke wurde – wohl noch zu Zeiten ihres Umlaufs – mit einer Wölbung versehen, um die Münzen leichter von einer planen Unterlage, wie beispielsweise einem Tisch, aufnehmen zu können. Dies geschah entweder durch mehr oder minder starkes Biegen des gesamten Gepräges, wobei meist der leere Revers konvexe Form erhielt, seltener durch Aufbiegen eines Teils der Münze oder durch Knicken, wobei viele der Knickungen später wieder geglättet wurden, jedoch eine entsprechende Spur auf dem Gepräge hinterließen. Mitunter lassen sich Biegung und Knickung nicht präzise unterscheiden, was auch im Katalog entsprechend festzuhalten versucht wurde. Anhand des im Fundkomplex vertretenen Materials lässt sich ablesen, dass die ab 1540 entstandenen Gepräge deutlich weniger Büge und Knickspuren aufweisen, was wohl auf die weniger lange Umlaufzeit dieser Stücke zurückzuführen ist.

<sup>27</sup> HEUS 1999, S. 158–165.

<sup>28</sup> In Wien wurden erst wieder nach der Kipperzeit, beginnend mit dem Jahr 1625, Zweier geschlagen.

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

Ein einziges Exemplar des Fundes (Kat. Nr. 12g) entpuppte sich als zeitgenössisches Falsum. Als Vorbild diente ein Passauer Zweier aus dem Jahr 1533, der Fälscher hat sein aus Kupfer bestehendes Produkt geprägt und danach mit einer dünnen Silberhaut überzogen, die teilweise erhalten ist. Das Raugewicht liegt mit 0,61 Gramm leicht, jedoch für den Nutzer nicht merklich, über dem Durchschnitt, der Stil des Stempelschnittes lässt an Qualität nicht zu wünschen übrig – das falsche Geldstück war für den Konsumenten des 16. Jahrhunderts sicherlich nicht leicht zu erkennen.

### Die Zweier im Spiegelbild der Münzfunde

Betrachtet man die „Münzfundlandschaft“ Österreichs, im speziellen Oberösterreichs, lässt sich das Eindringen der „Zweier“ genannten Doppelpfennige in den Geldumlauf recht gut verfolgen.<sup>29</sup> In den spätmittelalterlichen Schatzfunden, die aufgrund ihres Verbergungsdatums bereits Gepräge der Münzordnung von 1481 enthalten könnten, fehlen Zweier ebenso wie im Schatzfund von Hinterstoder (VB Kirchdorf)<sup>30</sup>, der zwischen 1505 und 1519 in den Boden gelangt sein muss. Erstmals tauchen Doppelpfennige in zwei Komplexen des frühen 16. Jahrhunderts auf, die sich leider nicht genauer datieren lassen. Der – allerdings nur zu etwa einem Drittel seines ursprünglichen Umfanges erfasste – Fund aus Unteroberndorf bei Maria Anzbach (VB St. Pölten),<sup>31</sup> dessen jüngste Stücke ein Salzburger Batzen mit Jahreszahl 1500 und ein – leider nicht näher beschriebener – Kreuzer Maximilians I. waren, enthielt drei Exemplare Friedrichs III. nach der Münzordnung von 1481 und eines der – oben erwähnten<sup>32</sup> – Stücke mit dem Buchstaben W am Revers, die der Zeit der ungarischen Besetzung zugewiesen werden und im Linzer Fund fehlen. Im ebenfalls etwa gleichzeitigen, vermutlich bald nach 1508 verborgenen Fund von Doppl (Gem. Schwertberg, VB Perg)<sup>33</sup> sind es drei Exemplare nach der Münzordnung von 1481 und wiederum eines mit dem Buchstaben W am Revers. Erst etwa zwei Jahrzehnte später finden wir im Schatzfund von Thaya (VB Waidhofen an der Thaya)<sup>34</sup> wiederum Zweier vor. Es handelt sich bei diesem Komplex mit Ausnahme eines einzigen Etschkreuzers um einen reinen Scheidemünzenbestand, in dem Pfennig- und Hellersorten (104 Stücke) gegenüber

29 Es wurden zum Vergleich sämtliche bekannten Schatzfunde Oberösterreichs aus dieser Zeit herangezogen, für die anderen Bundesländer lediglich das in den MFB publizierte Material bis zum Verbergungszeitpunkt des Hofberg-Fundes. – Herrn Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig, Wien, danke ich herzlich für seine Hilfe bei der Recherche.

30 MFB 1983, S. 392–393 (H. JUNGWIRTH).

31 MFB 1956/60, S. 223.

32 Vgl. Anm. 15.

33 PROKISCH 1994, S. 152, Nr. 5–7.

34 MFB 1974, S. 202–203 (H. JUNGWIRTH).

## Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

den Zweiern (12 Stücke) dominieren. Letztere enthielten nun keine Wiener Prägungen des 15. Jahrhunderts (mehr) und bestanden nun erstmals aus Salzburger (10 Stücke, dat. 1517–1522) und Passauer (je ein Stück 1528 und 1529) Geprägten. Die Schlussmünzen des Fundes tragen die Jahreszahl 1530, wobei bemerkenswerterweise zwar Wiener Pfennige Ferdinands I. aus diesem Jahr vorhanden sind, nicht jedoch Zweier; ob man daraus den Schluss ziehen darf, dass die 1530 einsetzende Zweierproduktion erst später angelaufen sei als die Prägung der die Jahreszahl 1530 tragenden Pfennige, muss dahingestellt bleiben. Auch der ab 1540 deponierte Fund von Wallensham (Gem. Brunenthal, VB Schärding)<sup>35</sup> enthielt Salzburger Zweier, und zwar zwei aus der Zeit Keutschachs (1516 und 1518) und fünfzehn aus der Zeit Matthäus Langs (1536, 1538, 1539 [2], 1540, Jz. ? [10]), doch bleiben sie gegenüber den Pfennigen wiederum in der Minderzahl. Bezogen auf die Gesamtstückzahlen machen die Zweier lediglich 10,3% (Thaya), 4,3% (Doppl), 1,8% (Wallensham) bzw. 0,6% (Unteroberndorf) aus.

	Gesamtzahl	Zweieranteil (Stück / Prozent)
Frantschach – St. Gertraud (VB Wolfsberg) <sup>36</sup> (ab 1534)	655	115 / 17,6%
Gulling (Gem. Nöchling, VB Melk) <sup>37</sup> (ab 1538)	2313	541 / 23,4%
Raasdorf, VB Gänserndorf <sup>38</sup> (ab 1541)	136	52 / 38,2%
Mürfelndorf (VB Melk) <sup>39</sup> (ab 1544)	6769	1501 / 22,2%
<b>Linz-Hofberg (ab 1549)</b>	<b>887</b>	<b>886 / 99,9%</b>
Ruprechtshofen (VB Melk) <sup>40</sup> (ab 1550)	2232	1374 / 61,6%
Neumühle (Gem. Unterweikersdorf, VB Freistadt) <sup>41</sup> (ab 1550)	176	42 / 23,9%
Unterdörfel (Gem. Bad Kreuzen, VB Perg) <sup>42</sup> (ab 1551)	970	741 / 76,4%

Zweieranteil an österreichischen Münzschatzfunden zwischen etwa 1534 und 1551

35 REH 1916. – MFB 1932, S. 209, Nr. 17 (F. DWORSCHAK). – MFB 1937, S. 309 (A. LOEHR). – Im Vergleich mit den unter zusammengestellten Funden zwischen 1534 und 1551 erscheint Wallensham durch den großen Pfennig- und kleinen Zweieranteil altertümlich.

36 MFB 1961/65, S. 227–228 (G. PROBSZT† und L. SPRINGSCHITZ).

37 MFB 1946/50, S. 173–175 [Sonderdruck S. IX–XI] (E. HOLZMAIR und B. KOCH).

38 Ehem. Gem. Groß-Enzersdorf, VB Floridsdorf-Umgebung. – MFB 1936, S. 193 (Sonderdruck S. 11), Nr. 10 (F. KOLARIK).

39 MFB 1951/55, S. 202–207 (B. KOCH).

40 MFB 1961/65, S. 243–244 (E. HOLZMAIR†, F. HUTTER und H. JUNGWIRTH).

41 PROKISCH 1999.

42 MFB 1969, S. 242–243 (A. MARKS).

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

Die Situation dürfte sich in den folgenden Jahren langsam gewandelt haben. Vergleicht man das Schatzfundaufkommen von der Mitte der 1530er Jahre bis zum Verbergungszeitpunkt des vorliegenden Komplexes um die Jahrhundertmitte, so lässt sich ein deutliches Ansteigen der Zweieranteile an den Schatzfunden feststellen, die davor stets unter 10% lagen. Angesichts der Zahlen (vgl. Tabelle) ist man versucht, einen Anstieg gegen die Jahrhundertmitte hin zu vermuten, zumal der Fund Neumühle zwar erst 1550 schließt, jedoch bereits 1531 weitgehend endet.<sup>43</sup> Es ist jedoch festzuhalten, dass unser, praktisch ausschließlich aus Zweiern bestehender Fund eine Ausnahmestellung einnimmt, sämtliche anderen Komplexe bestehen aus mehreren Nominalien.

	Wien Fr III. <sup>44</sup> /Max I./HG/ Fe I.	Salzburg Keu / Lang / Bayern	Passau	Regens- burg	Schleu- singen
Frantschach	3 / 1 / - / 2 = 6	10 / 95 / - = 105	4	-	-
Gulling	5 / 2 / 3 / 53 = 63	52 / 347 / - = 399	78	-	1 <sup>45</sup>
Raasdorf	- / - / - / 3 = 3	3 / 28 / 9 = 40	9	-	-
Mürfelndorf	25 / 8 / 76 = 120	120 / 1012 / 84 = 1216	157	-	8
<b>Linz-Hofberg</b>	<b>8 / 5 / - / 46 = 59</b>	<b>55 / 593 / 123 / = 771</b>	<b>52</b>	<b>1</b>	<b>4</b>
Ruprechtshofen	9 / 5 / - / 82 = 96	114 / 903 / 179 = 1196	82	-	-
Neumühle	2 / - / - / 3 = 5	7 / 22 / - = 29	8	-	-
Unterdörfll	6 / - / - / - = 6	54 / 520 / 115 = 689	45	-	1

Zusammensetzung der Zweieranteile an österreichischen Münzschatzfunden zwischen etwa 1534 und 1551

Auch die Zusammensetzung der Zweieranteile innerhalb der einzelnen Fundkomplexen zeigt gewisse Konstanten. So müssen sich beispielsweise die Zweier Friedrichs III. aus den frühen 1480er Jahren, die zum Zeitpunkt der Deponierungen bereits zwischen etwa fünf und sieben Jahrzehnte alt waren, immer noch im Umlauf befunden haben, sind sie doch mit Ausnahme des Fundes von Raasdorf in allen Barschaften vertreten. Dies gilt in abgeschwächter Form auch für die Zweier Maximilians, wobei hier die Identifizierung aufgrund der unpräzisen Angaben in der Literatur teils unklar bleibt. Die nur vier Jahre (1530 bis 1532 und 1534) währende Zweieremission Ferdinands ist hingegen mit Ausnahme von Unterdörfll wiederum durchgehend vertreten und weist

43 Zugleich sei jedoch vor allzu raschen Schlüssen gewarnt und auf die Individualität der einzelnen Fundkomplexe hingewiesen. Als Beispiel möge der ab 1535 verborgene Fund von Enzersdorf an der Fischa (VB Bruck an der Leitha) dienen, der unter 3063 Münzen nur einen einzigen Zweier enthielt (Salzburg, 1515) (MFB 1975, S. 244–246 [H. JUNGWIRTH und K. SCHULZ]).

44 Unter Einschluss der Stücke, die der Zeit der ungarischen Besetzung Wiens zugeschrieben werden.

45 Die beiden anderen Henneberger Gepräge des Fundes sind Pfennigmünzen.



Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

eine beachtliche prozentuelle Konstante auf. Der Anteil beträgt in Frantschach 1,7%, wohl aufgrund des frühen Verbergungszeitpunktes, in allen anderen Funden zwischen 5,1 und 9,8%; eine chronologische Entwicklung ist nicht ablesbar.

Die dominante Sorte waren zweifelsohne die Zweier der Salzburger Erzbischöfe, die in allen Vergleichsfunden die Hauptmasse der Zweieranteile im Ausmaß zwischen etwa 70 und 90 % stellen.<sup>46</sup> Dass innerhalb der Salzburg-Anteile die Prägungen Matthäus Lang von Wellenburgs durchwegs dominieren, hat nicht nur mit der vergleichsweise langen Regierungszeit zu tun, sondern beruht auch auf höheren Stückzahlen pro Jahr, vor allem ab den 1530er Jahren, wie wir dies ja auch am vorliegenden Bestand ablesen können (vgl. S. 94, Textabb. 6). Auch der Passauer Anteil ist mit Werten zwischen etwa 6 und knapp 20% bei allen Funden recht konstant, lediglich der frühe Fund von Frantschach fällt mit 3,5% etwas aus dem Rahmen.<sup>47</sup>

Schließlich erweist der Vergleich mit den zeitgleichen Funden, dass die Schleusinger Prägungen der Grafen von Henneberg, wenn auch in geringen Quantitäten, ihren Weg bis in die Donauländer gefunden haben, wie ihr Vorkommen in Gulling und Mürfelndorf, beide im südlichen Waldviertel gelegen, sowie in Unterdörfel im benachbarten Unteren Mühlviertel belegt. Der Regensburger Pfennig des Hofberg-Fundes hat hingegen bislang kein Vergleichsstück aufzuweisen, wenn auch andere Sorten der Regensburger Bischöfe aus dieser Zeit, v. a. ganze und halbe Batzen, immer wieder in den Schatzfunden belegt sind.

Abschließend sollen noch die zeitlich dem Hofberg-Fund nächstliegenden Schatzfunde Oberösterreichs näher betrachtet werden: Praktisch zeitgleich mit dem vorliegenden Komplex muss jener – bereits erwähnte – Bestand verborgen worden sein,<sup>48</sup> der 1969 in Unterdörfel (Gem. Bad Kreuzen, VB Perg) zu Tage trat. Hier wird die zunehmende Bedeutung der Zweier im Geldumlauf sichtbar, da diese Barschaft zwar auch größere Sorten vom Kreuzer aufwärts (u. a. ganze und halbe Batzen, Sechser, Zehner und sogar Guldiner und einen ungarischen Goldgulden) enthielt, jedoch keinen einzigen Pfennig, sehr wohl aber einen nicht unbedeutenden Zweieranteil.

46 Salzburger: Frantschach 91,3%, Gulling 73,8%, Raasdorf 76,9%, Mürfelndorf 85,0%, Linz-Hofberg 87,0%, Ruprechtshofen 87,0%, Neumühle 69,0%, Unterdörfel 93%.

47 Passauer: Frantschach 3,5%, Gulling 14,4%, Raasdorf 17,3%, Mürfelndorf 10,5%, Linz-Hofberg 5,9%, Ruprechtshofen 6,0%, Neumühle 19,0%, Unterdörfel 6,1%.

48 Schlussmünze ist ein Salzburger Zweier mit der Jahreszahl 1551.

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

Münzstätte	Münzherr	Zeitliche Verteilung	Anzahl (Stückzahl/Prozent des Zweieranteils)
Wien	Friedrich III.	o. J. (ab 1481) (6)	6 / 0,8
Salzburg	Leonhard von Keutschach	1512 (6), 1513 (2), 1514 (7), 1515 (9), 1516 (3), 1517 (2), 1518 (6), 1519 (11), Jz. ? (8)	54 / 7,3
	Matthäus Lang von Wellenburg	1519 (2), 1520 (8), 1521 (9), 1522 (6), 1523 (11), 1524 (9), 1525 (1), 1526 (6), 1527 (2), 1528 (18), 1529 (15), 1530 (18), 1531 (21), 1532 (14), 1533 (13), 1534 (11), 1535 (29), 1536 (41), 1537 (40), 1538 (34), 1539 (30), 1540 (47), Jz. ? (135)	520 / 70,2
	Ernst von Bayern	1540 (16), 1541 (31), 1542 (6), 1543 (1), 1545 (5), 1546 (6), 1547 (13), 1548 (2), 1549 (6), 1550 (3), 1551 (1), Jz. ? (25)	115 / 15,5
Passau	Ernst von Bayern	1521 (1), 1527 (4), 1528 (3), 1529 (10), 1530 (5), 1531 (7), 1532 (6), 1534 (7), Jz. ? (2)	45 / 6,1
Schleusingen	Wilhelm VI. (?)	o. J. oder Jz. ? (1)	1 / 0,1
Der Zweieranteil des Fundes von Unterdörfll			

Die Zusammensetzung des Zweieranteils in Unterdörfll zeigt deutliche Parallelen zum Hofberg-Fund. Die Anteile der verschiedenen Münzstätten stimmen in quantitativer Hinsicht weitgehend überein, lediglich der Anteil der Wiener Stücke liegt in Unterdörfll deutlich unter demjenigen des Linzer Komplexes. Auch die zeitliche Schichtung zeigt Übereinstimmungen, wie etwa die

## Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

quantitative Spitze der Salzburger in den Jahren vor und um 1540 und das Einsetzen der Passauer im Jahr 1527, sieht man von einem vereinzelt Stück mit Jahreszahl 1521 in Unterdörfel ab. Darüber hinaus erscheint es besonders signifikant, dass sich nunmehr auch in Unterdörfel in der gesamten Fundmasse kein einziger Pfennig befindet, eine weitere Parallele zu unserem Komplex.

Ebenfalls annähernd gleichzeitig wurde eine weitere, ebenfalls bereits erwähnte Barschaft verborgen, die 1970 in der Neumühle bei Unterweisersdorf (VB Freistadt) zu Tage trat. Ihre Schlussmünze ist zwar 1550 datiert, doch endet die Masse des Fundes bereits 1531. Stellt man diese, leider nicht erklärbare Tatsache in Rechnung, ist die Struktur des Zweieranteils auch hier vergleichbar. Allerdings stellen die Zweier in dieser Barschaft mit 42 Exemplaren nur eine vergleichsweise geringe Minderheit dar, im Bereich der Scheidemünze ist der Pfenniganteil (noch) recht hoch, was wiederum für eine ältere, bereits Anfang der 1530er Jahre endende Anspanzeit dieses Komplexes sprechen würde. Auch die Mengenverteilung auf der Zeitachse ist durchaus ähnlich, Wien ist mit 2 Exemplaren nach der Ordnung von 1481 sowie 3 Stücken aus dem Jahr 1530 vertreten, in Salzburg läuft die Reihe fast vom Beginn der Zweierprägung weg bis zum Ende der Anspanzeit (1514 bis 1531) und in Passau bietet sich dasselbe Bild wie in Unterdörfel: ein Stück aus 1521, die restlichen sieben aus den Jahren 1527/30.

	Hofberg	Unterdörfel	Neumühle	Hackstock
Wien	6,7	0,8	11,9	– (?)
Salzburg	86,9	93,0	69,0	92,9
Passau	5,9	6,1	19,0	6,8
Regensburg	0,1	–	–	–
Schleusingen	0,4	0,1	–	0,2

Die Zweieranteile oberösterreichischer Funde um die Mitte des 16. Jahrhunderts

Der nächst jüngere oberösterreichische Hort mit Zweieranteil ist leider nur durch ein kursorisches Verzeichnis<sup>49</sup> überliefert, er trat um 1904 in Hackstock (Gem. Unterweißenbach, VB Freistadt) ans Tageslicht und muss nach 1563 in die Erde gekommen sein. Auch hier bilden die Zweier wiederum nur einen Ausschnitt aus dem bis zum Taler hinaufreichenden Fundmaterial, stellen jedoch zahlenmäßig die häufigste Sorte (1221 von 1502 Stück). Salzburger, Passauer und Schleusinger Gepräge bleiben im gewohnten Rahmen, wohingegen Produkte der Münzstätte Wien nun völlig fehlen.<sup>50</sup>

49 R. M. 1918, S. 19.

50 Bei den von Münsterberg als „Zweier“ Ferdinands ohne Angabe der Münzstätte angeführten, von ihm wohl als Wiener betrachteten Stücken dürfte es sich um Pfennige und ab 1560 um Zweikreuzer-Stücke nach der 3. Reichsmünzordnung gehandelt haben; im Fall der Pfennige liegen jedoch Jahrgänge vor, deren Existenz sonst unbelegt ist.

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

Die oberösterreichischen Münzschatzfunde des ausgehenden 16. und frühen 17. Jahrhunderts beinhalten keine (Wankham, Windhaag bei Perg, Linz-Sträßerau, Uttendorf, Keneding) oder nur wenige Zweier, wie der vermutlich aus dem Raum Bad Leonfelden (VB Urfahr-Umgebung) stammende, nach 1580 verborgene Komplex,<sup>51</sup> der unter 869 Exemplaren nur zwei Zweier Friedrichs III. nach der Ordnung von 1481 und 36 Salzburger, zwischen 1514 und 1580 entstandene Prägungen enthielt, oder der Fund von Steegen (Gem. Peuerbach, VB Grieskirchen) mit einem der von Behaim in Wien geschlagenen Zweier Maximilians sowie 14 Salzburger Zweiern aus dem Zeitraum zwischen 1512 und 1526. Die Zahl der Pfennige ist in beiden Komplexen gegenüber den Zweiern nun wiederum stark gestiegen, die Mehrzahl der Funde dieser Zeit bestehen überwiegend aus Groschen, teils auch größeren Sorten bis hin zum Gold, die Scheidemünze tritt dagegen in den Hintergrund.

Kurz danach, nach derzeitigem Wissensstand in Oberösterreich erstmals im ca. 1630 verborgenen Schatzfund Steyregg I (VB Urfahr-Umgebung)<sup>52</sup>, tauchen dann jene „neuen“ Zweier im Geldumlauf auf, die ab 1582 in Graz, ab 1594 in Klagenfurt und schließlich nach der Kipperzeit ab 1625 auch in Wien geprägt wurden. Sie gehören bereits einer anderen Periode des heimischen Geldumlaufes an.

### Zusammenfassung

Der Vergleich mit dem Schatzfundaufkommen zeigt, dass zwar die überaus homogene, „mononominalische“ Zusammensetzung unseres Fundes einen Sonderfall darstellt, dass unser Komplex jedoch – durchaus zeittypisch – in jener Zeit verborgen wurde, als das Zweieraufkommen im Geldumlauf seinen Zenith erreichte. Diese Münzsorte, im österreichisch-südostbayrischen Raum ab dem späten 15. (Wien) bzw. dem frühen 16. Jahrhundert (Salzburg, Passau) hergestellt, kommt in den 1520er und 1530er Jahren in Mode und dürfte um 1540 den stärksten Ausstoß erreicht haben, wobei die Erzbischöfe von Salzburg hier eindeutig die Hauptrolle spielten. In der Folge ging die Zweierprägung stark zurück, wurde erst gegen Ende des Jahrhunderts vorerst in Innerösterreich, nach der Kipperzeit auch in anderen habsburgischen Münzstätten wiederaufgenommen und stellte eine wichtige Kleinmünze des 17. und früheren 18. Jahrhunderts dar.

---

51 PROKISCH 1991.

52 MFB 1931, S. 149–150, Nr. 15 (P. KARNITSCH – [A.] TISSERAND).

Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz



1a/1



1a/2



1b



2a



2b



2c



3



4



5



6a



6b



7a/1



7a/2



7a/3



7b/1



7b/2



7b/3



7c



7d



8



9a



9b



9c



9d



9e



9f



9g



9h



10/1



10/2



10a



10aa/1



10aa/2



10aa/3



10ac/1

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger



10ac/2



10ac/3



10ac/4



10b



10c



10d



10e



10f



10g



10h



10i



10k



10m



10n/1



10n/2



10o



10p



10q



10r/1



10r/2



10s/1



10s/2



10t/1



10t/2



10t/3



10u



10v/1



10v/2



10v/3



10w/1



10w/2



11a/1



11a/2



11b/1



11b/2

Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz



11b/3



11c



11d



11e



11f



11g



11h



11i



12a/1



12a/2



12b/1



12b/2



12c/1



12c/2



12e/1



12e/2



12f/1



12f/2



12g



12h/1



12h/2



14a/1



14a/2



14b



14c



13

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

## Katalog

Herzogtum Österreich

*Friedrich III. (1452–1493)*

1a.

Zweier, o. J. (ca. 1481/82), Wien

Wappen Doppeladler (nicht bekrönt), Neu-Österreich, Steiermark im Dreipass, in den Passzwickeln je ein Dreiblatt

Zitate: Luschin 1914/17, 60; Pohl 1972, 51; CNA Fa28a; Wagner 2010, 1a  
2 Ex. (EG: 0,47; 0,39g); 1 Ex. mit Knickspur, 1 Ex. mittig durchstoßen

1b.

Desgleichen, jedoch Punkt r. des Wappens Steiermark

Zitat: Wagner 2010, Nr. 1a var. (das vorliegende Exemplar ist mit dem bei Wagner abgebildeten stempelgleich)

1 Ex. (0,70g); Knickspur

2a.

Zweier, o. J. (ca. 1481/82), Wien

Wappen Doppeladler (nicht bekrönt), Neu-Österreich („Binde“ glatt), Steiermark im Dreipass, in den oberen Passzwickeln Dreiblätter, unten gestürzter Halbmond

Zitate: CNA Fa28b; Wagner 2010, 2a

1 Ex. (0,47g); Knickspur

2b.

Desgleichen, jedoch „Binde“ gegittert

Zitate: CNA Fa28b; Wagner 2010, 2b

1 Ex. (0,52g)

2c.

Desgleichen, jedoch „Binde“ gepunktet

Zitate: CNA Fa28b; Wagner 2010, 2c

2 Ex. (EG: 0,58g; 0,54g); beide Ex. Knickspur



Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

3.

Zweier, o. J. (ca. 1481/82), Wien

Wappen Doppeladler (nicht bekrönt), Neu-Österreich, Steiermark im Dreipass, in den oberen Passzwickeln Dreiblatt, Beizeichen im unteren Zwickel unkenntlich

Zitate: CNA Fa28a oder b; Wagner 2010, 1a oder 2a

1 Ex. (0,56g); leichte Knickspur

*Maximilian I. (1493–1519)*

4.

Zweier, o. J. (1506/07), Wien

Wappen einköpfiger Adler (bekrönt), Neu-Österreich, Steiermark im Dreipass, in den Passzwickeln je ein Granatapfel

Zitate: Luschin 1914/17, 73; Egg 23 (Abb. 24); Schulten 4078; Hahn 2009, 3; Wagner 2010, 6a oder b (Hutform unkenntlich)

1 Ex. (0,43g)

5.

Zweier, o. J. (ab 1511), Wien

Wappen Doppeladler (bekrönt), Neu-Österreich, Steiermark im Dreipass, in den oberen Passzwickeln Dreiblätter, unten BB (ligiert)

Zitate: Egg 24 (Abb. 23); Schulten 4079; Hahn 2009, 9; Wagner 2010, 8

1 Ex. (0,48g); leichte Knickspur

*Wiener Hausgenossen (1519–1521)*

6a.

Zweier, o. J. (1519/21), Wien

Wappen Neu-Österreich (mit Erzherzogshut bedeckt), Kärnten, Steiermark im Dreipass, in den oberen Passzwickeln Dreiblatt, unten W

Zitate: Egg 25 Anm.; Schulten 4080; Wagner 2010, 9b

2 Ex. (EG: 0,52g; 0,46g); beide Ex. Knickspur

6b.

Desgleichen, jedoch Wappen Kärnten und Steiermark vertauscht

Zitate: Egg 25; Schulten 4080; Hahn 2009a, 17; Wagner 2010, 10

1 Ex. (0,48g); Knickspur

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

*Ferdinand I. (1521–1564)*

7a.

Zweier, 1530, Wien

Mit Herzogshut bedeckte Wappen Neu-Österreich und Krain, darüber  
1530, in Dreipass, in den Passzwickeln je eine Lilie  
Zitate: Markl 1853; Schulden 4101; Hahn 2009b, 10  
13 Ex.; (GG: 7,90g; DG: 0,61g); 3 Ex. mit Bug oder Knickspur

7b.

Desgleichen, 1531, Wien

Wie vor, jedoch: 1531  
24 Ex. (GG: 13,89g; DG: 0,58g); 12 Ex. mit Bug oder Knickspur

7c.

Desgleichen, 1532, Wien

Wie vor, jedoch: 153Z  
4 Ex. (EG: 0,68g; 0,61g; 0,55g; 0,53g); 1 Ex. mit Knickspur

7d.

Desgleichen, 1534, Wien

Wie vor, jedoch: 1534  
2 Ex. (EG: 0,72g; 0,69g); 1 Ex. mit Knickspur

7e.

Desgleichen, Jahr unleserlich, Wien

Wie vor, jedoch: 15??  
2 Ex. (EG: 0,67g; 0,58g)

8.

Pfennig, 153? (30/39), Wien

Wappen Neu-Österreich und Krain, darüber 153?, darunter F, in Raute  
Zitat: Schulden 4058; Hahn 2009b, 4  
1 Ex. (0,38g)

Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

Erzbistum Salzburg

*Leonhard von Keutschach (1495–1519)*

9a.

Zweier, 1512, Salzburg

Mitrierte Wappen Salzburg und Keutschach, darunter 151Z, in Dreipass,  
in den Passzwickeln je ein Dreiblatt

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 523; Probszt 1959 (1975), 116; Zöttl 2008/09,  
77

2 Ex. (EG: 0,53g; 0,49g); 1 Ex. mit Bug

9b.

Desgleichen, 1514

Wie vor, jedoch: 1514 („gotische 4“)

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 525; Probszt 1959 (1975), 118; Zöttl 2008/09,  
79 Anm.

5 Ex. (EG: 0,69g; 0,62g; 0,56g; 0,50g; 0,42g); 1 Ex. gelocht auf 12h, 2 Ex.  
mit leichtem Bug

9c.

Desgleichen, 1514

Wie vor, jedoch: 1514 („neuezeitliche 4“)

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 526; Probszt 1959 (1975), 119; Zöttl 2008/09,  
79

2 Ex. (EG: 0,59 g; 0,55g); beide Ex. Knickspur

9d.

Desgleichen, 1515

Wie vor, jedoch: 1515

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 527; Probszt 1959 (1975), 120; Zöttl 2008/09,  
80

4 Ex. (EG: 0,71g; 0,57g; 0,52g; 0,51g); 1 Ex. Knickspur, 1 Ex. leichter Bug

9e.

Desgleichen, 1516

Wie vor, jedoch: 1516

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 528; Probszt 1959 (1975), 121; Zöttl 2008/09,  
81

7 Ex. (GG: 4,14g; DG: 0,59g); 1 Ex. mittig durchstoßen, 1 Ex. Knickspur

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

9f.

Desgleichen, 1517

Wie vor, jedoch: 1517

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 529; Probszt 1959 (1975), 122; Zöttl 2008/09, 82

10 Ex. (GG: 5,70g; DG: 0,57g); 4 Ex. Knickspur bzw. Bug

9g.

Desgleichen, 1518

Wie vor, jedoch: 1518

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 530; Probszt 1959 (1975), 123; Zöttl 2008/09, 83

7 Ex. (GG: 3,98g; DG: 0,57g); 3 Ex. Knickspur bzw. Bug, 1 Ex. mit vier Eindrücken am Revers

9h.

Desgleichen, 1519

Wie vor, jedoch: 1519

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 531; Probszt 1959 (1975), 124; Zöttl 2008/09, 84

2 Ex. (EG: 0,70g; 0,61g)

9i.

Desgleichen, 151? (2/9)

Wie vor, jedoch: 151? (letzte Ziffer unkenntlich)

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 523/531; Probszt 1959 (1975), 116/124; Zöttl 2008/09, 77/84

16 Ex. (GG: 8,51g; DG: 0,53g); 6 Ex. Knickspur bzw. Bug, 1 Ex. Knickspur und drei Eindrücken am Revers, 1 Ex. vier Einschnitte am Revers

*Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540)*

10a.

Zweier, 1519, Salzburg

Von Kardinalshut bedeckte Wappen Salzburg und Lang von Wellenburg, darunter 1519, in Dreipass, in den oberen Passzwickeln je ein Dreiblatt

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 745; Probszt 1959 (1975), 275; Zöttl 2008/09, 286

3 Ex. (EG: 0,55g; 0,54g; 0,53g; DG: 0,54g); 2 Ex. mit Bug

Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

10b.

Desgleichen, 1520

Wie vor, jedoch: 15Z0

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 746; Probszt 1959 (1975), 276; Zöttl 2008/09, 287

9 Ex. (GG: 4,76g; DG: 0,53g); 3 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10c.

Desgleichen, 1521

Wie vor, jedoch: 15Z1

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 747; Probszt 1959 (1975), 277; Zöttl 2008/09, 288

7 Ex. (GG: 3,92g; DG: 0,56g); 3 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10d.

Desgleichen, 1523

Wie vor, jedoch: 15Z3

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 749; Probszt 1959 (1975), 279; Zöttl 2008/09, 290

6 Ex. (GG: 3,28g; DG: 0,55g); 3 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10e.

Desgleichen, 1524

Wie vor, jedoch: 15Z4

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 750; Probszt 1959 (1975), 280; Zöttl 2008/09, 291

10 Ex. (GG: 5,43g; DG: 0,54g); 2 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10f.

Desgleichen, 1525

Wie vor, jedoch: 15Z5

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 751; Probszt 1959 (1975), 281; Zöttl 2008/09, 292

7 Ex. (GG: 3,26g; DG: 0,47g); 4 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10g.

Desgleichen, 1526

Wie vor, jedoch: 15Z6

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 752; Probszt 1959 (1975), 282; Zöttl 2008/09, 293

3 Ex. (EG: 0,60g; 0,51g; 0,48g; DG: 0,53g); 1 Ex. mit Bug

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

10h.

Desgleichen, 1527

Wie vor, jedoch: 15Z7

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 753; Probszt 1959 (1975), 283; Zöttl 2008/09, 294

9 Ex. (GG: 4,65g; DG: 0,52g); 4 Ex. mit Bug bzw. Knickspur, 1 Ex. Schrötlingausbruch

10i.

Desgleichen, 1528

Wie vor, jedoch: 15Z8

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 754; Probszt 1959 (1975), 284; Zöttl 2008/09, 295

8 Ex. (GG: 4,43g; DG: 0,55g); 3 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10j.

Desgleichen, 1528 oder 1529

Wie vor, jedoch: 15Z8 oder 15Z9 (nur Oberteil der letzten Ziffer sichtbar)

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 754 oder 755; Probszt 1959 (1975), 284 oder 285; Zöttl 2008/09, 295 oder 296

5 Ex. (EG: 0,67g; 0,61g; 0,56g; 0,56g; 0,46g; DG: 0,57g)

10k.

Desgleichen, 1529

Wie vor, jedoch: 15Z9

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 755; Probszt 1959 (1975), 285; Zöttl 2008/09, 296

14 Ex. (GG: 7,78g; DG: 0,56g); 3 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10l.

Desgleichen, 152? (0/9)

Wie vor, jedoch: 15Z? (letzte Ziffer unkenntlich)

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 746/755; Probszt 1959 (1975), 276/285; Zöttl 2008/09, 287/296

27 Ex. (GG: 14,53g; DG: 0,53g); 9 Ex. mit Bug bzw. Knickspur, je 1 Ex. mit Schrötlingriss

Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

10m.

Desgleichen, 1530

Wie vor, jedoch: 1530

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 756; Probszt 1959 (1975), 286; Zöttl 2008/09, 297

15 Ex. (GG: 7,77g; DG: 0,52g); 2 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10n.

Desgleichen, 1531

Wie vor, jedoch: 1531

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 757; Probszt 1959 (1975), 287; Zöttl 2008/09, 298

16 Ex. (GG: 8,86g; DG: 0,55g); 4 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10o.

Desgleichen, 1532

Wie vor, jedoch: 153Z

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 758; Probszt 1959 (1975), 288; Zöttl 2008/09, 299

3 Ex. (EG: 0, 63g; 0, 59g; 0, 55g; DG: 0,59g)

10p.

Desgleichen, 1533

Wie vor, jedoch: 1533

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 759; Probszt 1959 (1975), 289; Zöttl 2008/09, 300

7 Ex. (GG: 3,88g; DG: 0,55g); 2 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10q.

Desgleichen, 1534

Wie vor, jedoch: 1534

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 760; Probszt 1959 (1975), 290; Zöttl 2008/09, 301

11 Ex. (GG: 5,49g; DG: 0,50g); 2 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10r.

Desgleichen, 1535

Wie vor, jedoch: 1535

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 761; Probszt 1959 (1975), 291; Zöttl 2008/09, 302

26 Ex. (GG: 13,76g; DG: 0,53g); 3 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

10s.

Desgleichen, 1535

Wie vor, jedoch: 35

Zitate: Probszt 1959 (1975), 292; Zöttl 2008/09, 306

16 Ex. (GG: 9,04g; DG: 0,56g); 4 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10t.

Desgleichen, 1536

Wie vor, jedoch: 36

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 762; Probszt 1959 (1975), 293; Zöttl 2008/09, 306

52 Ex. (GG: 29,41g; DG: 0,57g); 7 Ex. mit Bug bzw. Knickspur, ein weiteres Ex. mit drei mittels eines spitzen Gegenstandes (Messer?) ausgeführten Einhieben auf dem Revers

10u.

Desgleichen, 1537

Wie vor, jedoch: 1537

Zitate: Zöttl 2008/09, 303

10 Ex. (GG: 5,55g; DG: 0,55g); 4 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10v.

Desgleichen, 1537

Wie vor, jedoch: 37

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 764; Probszt 1959 (1975), 295; Zöttl 2008/09, 308

50 Ex. (GG: 27,20g; DG: 0,54g); 18 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10w.

Desgleichen, 1538

Wie vor, jedoch: 38

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 765; Probszt 1959 (1975), 296; Zöttl 2008/09, 309

33 Ex. (GG: 18,64g; DG: 0,56g); 6 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10x.

Desgleichen, 15?? (19/38)

Wie vor, jedoch: 15?? (die beiden letzten Ziffern unkenntlich)

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 745/761; Probszt 1959 (1975), 275/291; Zöttl 2008/09, 286/304

23 Ex. (GG: 12,29g; DG: 0,53g); 9 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

118



Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

10y.

Desgleichen, 153? (0/8)

Wie vor, jedoch: 153? (letzte Ziffer unkenntlich)

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 756/761; Probszt 1959 (1975), 286/291; Zöttl 2008/09, 297/304

29 Ex. (GG: 15,75g; DG: 0,54g); 6 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10z.

Desgleichen, 1538 oder 1539

Wie vor, jedoch: 38 oder 39 (nur Oberteil der letzten Ziffer sichtbar)

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 765/766; Probszt 1959 (1975), 296/297; Zöttl 2008/09, 309/310

4 Ex. (EG: 0,62g; 0,59g; 0,52g; 0,49g; DG: 0,56g); 1 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10aa.

Desgleichen, 1539

Wie vor, jedoch: 39

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 766; Probszt 1959 (1975), 297; Zöttl 2008/09, 310

31 Ex. (GG: 17,85g; DG: 0,58g); 4 Ex. mit Bug bzw. Knickspur. Ein besonders schweres Ex. wiegt 0,78g.

10ab.

Desgleichen, 153? (4/9)

Wie vor, jedoch: 3? (letzte Ziffer unkenntlich)

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 762/766; Probszt 1959 (1975), 292/297; Zöttl 2008/09, 305/310

5 Ex. (EG: 0,61g; 0,56; 0,55g; 0,52g; 0,50g; DG: 0,55g); 3 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10ac.

Desgleichen, 1540

Wie vor, jedoch: 40

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 745/761; Probszt 1959 (1975), 275/291; Zöttl 2008/09, 286/304

58 Ex. (GG: 33,48g; DG: 0,58g); 8 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

10ad.

Desgleichen, 15?? (19/40)

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

Wie vor, jedoch: Ziffern der Jahreszahl unkenntlich

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 745/768; Probszt 1959 (1975), 275/298; Zöttl 2008/09, 286/312

96 Ex. (GG: 51,21g; DG: 0,53g); 27 Ex. mit Bug bzw. Knickspur, 1 Ex. mittig durchstoßen

*Ernst von Bayern, Administrator (1540–1554; † 1560)*

11a.

Zweier, 1540, Salzburg

Wappen Salzburg, Pfalz und Bayern (1, 2), darunter 1540, in Dreipass, in den oberen Passzwickeln je ein Blatt

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 886; Probszt 1959 (1975), 375; Zöttl 2008/09, 408

16 Ex. (GG: 8,67g; DG: 0,54g); 1 Ex. mit Knick

11b.

Desgleichen, 1541

Wie vor, jedoch: 1541

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 887; Probszt 1959 (1975), 376; Zöttl 2008/09, 409

33 Ex. (GG: 18,38g; DG: 0,56g); 5 Ex. mit Bug bzw. Knickspur, 1 Ex. mit Schlagspur (Lochungsversuch?) auf dem Revers

11c.

Desgleichen, 1542

Wie vor, jedoch: 154Z

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 888; Probszt 1959 (1975), 377; Zöttl 2008/09, 410

8 Ex. (GG: 4,01g; DG: 0,50g)

11d.

Desgleichen, 1545

Wie vor, jedoch: 1545

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 890; Probszt 1959 (1975), 379; Zöttl 2008/09, 412

1 Ex. (0,46g)

Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

11e.

Desgleichen, 1546

Wie vor, jedoch: 1546

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 891; Probszt 1959 (1975), 380; Zöttl 2008/09, 413

4 Ex. (EG: 0,62g; 0,55g; 0,52g; 0,50 g; DG: 0,55g)

11f.

Desgleichen, 1547

Wie vor, jedoch: 1547

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 892; Probszt 1959 (1975), 381; Zöttl 2008/09, 414

6 Ex. (GG: 3,61g; DG: 0,60g)

11g.

Desgleichen, 1548

Wie vor, jedoch: 1548

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 893; Probszt 1959 (1975), 382; Zöttl 2008/09, 415

2 Ex. (EG: 0,59g; 0,57g; DG: 0,58g)

11h.

Desgleichen, 1549

Wie vor, jedoch: 1549

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 894; Probszt 1959 (1975), 383; Zöttl 2008/09, 416

2 Ex. (EG: 0,50g; 0,33g; DG: 0,42g)

11i.

Desgleichen, 154? (0/9)

Wie vor, jedoch: 154? (letzte Ziffer der Jahreszahl unkenntlich)

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 886/894; Probszt 1959 (1975), 375/383; Zöttl 2008/09, 408/416

31 Ex. (GG: 16,77g; DG: 0,54g); 3 Ex. mit Bug bzw. Knickspur, 1 Ex. mit starkem Doppelschlag (Abb. 11i), 1 Ex. gebrochen

11j.

Desgleichen, 15?? (40/54)

Wie vor, jedoch: 15?? (die beiden letzten Ziffern der Jahreszahl unkenntlich)

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

Zitate: Bernhart - Roll o. J., 886/899; Probszt 1959 (1975), 375/388; Zöttl  
2008/09, 408/422  
20 Ex. (GG: 10,47g; DG: 0,52g); 2 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

Bistum Passau

*Ernst von Bayern, Administrator (1517–1540; † 1560)*

12a.

Zweier, 1527, Passau

Allianzwappen Passau-Bayern, darüber 15Z7, darunter E zwischen zwei  
Rosetten

Zitat: Kellner 1997, 79d

3 Ex. (EG: 0,58g; 0,42g; 0,38g; DG: 0, 46g); 1 Ex. mit Knickspur, 1 Ex. mit  
Schlagspur auf dem Avers

12b.

Desgleichen, 1528

Wie vor, jedoch 15Z8

Zitat: Kellner 1997, 79d

8 Ex. (GG: 4,32g; DG: 0, 54g); 6 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

12c.

Desgleichen, 1529

Wie vor, jedoch 15Z9

Zitat: Kellner 1997, 79d

5 Ex. (EG: 0,56g; 0,55g; 0,52g; 0,47g; 0,38g; DG: 0, 50g); 3 Ex. mit Bug  
bzw. Knickspur

12d.

Desgleichen, 152? (0/9)

Wie vor, jedoch 15Z? (letzte Ziffer der Jahreszahl unkenntlich)

Zitat: Kellner 1997, 79d

3 Ex. (EG: 0,61g; 0,43g; 0,42g; DG: 0, 49g); alle Ex. mit Bug bzw. Knick-  
spur

12e.

Desgleichen, 1530

Wie vor, jedoch 1530

Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

Zitat: Kellner 1997, 79d

7 Ex. (GG: 3,63g; DG: 0, 52g); 3 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

12f.

Desgleichen, 1532

Wie vor, jedoch 153Z

Zitat: Kellner 1997, 79d

9 Ex. (GG: 5,08g; DG: 0, 56g); 4 Ex. mit Bug bzw. Knickspur

12g.

Desgleichen, 1533

Wie vor, jedoch 1533

Zitat: zu Kellner 1997, 80

1 Ex. (EG: 0, 61g); ZF (Kupfer mit Resten der Silberplattierung)

12h.

Desgleichen, 1534

Wie vor, jedoch 1534

Zitat: Kellner 1997, 80

15 Ex. (GG: 8,69g; DG: 0, 58g); 11 Ex. mit Bug bzw. Knickspur, 1 Ex. mit Doppelschlag (Abb. 12h/2)

12i.

Desgleichen, 153? (3/5)

Wie vor, jedoch 153? (letzte Ziffer der Jahreszahl unkenntlich)

Zitat: Kellner 1997, 80

1 Ex. (EG: 0,46g); Doppelschlag

Bistum Regensburg

*Johann III. von der Pfalz, Administrator (1507–1538)*

13.

Regensburger Pfennig, 1535, Regensburg

Av: Quadriertes Wappen Regensburg (1, 4), Pfalz (2), Bayern (3) in Vierpass, im oberen Passbogen 1535, in den restlichen eingestellte Dreipässe

Rv: I in Raute

Zitat: Emmerig - Kozinowski 1998, 32A/a

1 Ex.; 0,60g; 3 bzw. 9h; Schrötlingsriss

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

## Gefürstete Grafschaft Henneberg

*Wilhelm VI. (1480/92–1559)*

14a.

3-Heller-Pfennig (neufränkisch-würzburgisch), o. J. (1506/ca. 1516), Schleusingen

Wappen Burggrafschaft Würzburg und Henneberg, darüber h, darunter C, jeweils zwischen zwei Rosetten

Zitat: Heus 1999, 186

2 Ex.; 0,48g; 0,32g; beide Ex. mit Knickspur

14b.

3-Heller-Pfennig (neufränkisch-würzburgisch), 1534, Schleusingen

Wappen Burggrafschaft Würzburg und Henneberg, darüber 15 H 34, darunter W zwischen zwei Rosetten

Zitat: Heus 1999, 192

1 Ex.; 0,34g

14c.

3-Heller-Pfennig (neufränkisch-würzburgisch), 1540, Schleusingen

Wappen Burggrafschaft Würzburg und Henneberg, darüber 1540, darunter HH (ligiert), jeweils zwischen zwei Rosetten

Zitat: Heus 1999, 200

1 Ex.; 0,38g; Knickspur

## Literatur:

ALRAM 1991, M. ALRAM, Die mittelalterlichen Goldmünzen Österreichs im Wiener Münzkabinett, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien 87 (1991), S. 85–107.

ALRAM 1992, M. ALRAM, Die Goldguldenprägung Kaiser Friedrichs III. in Österreich, in: Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 32 (1992), S. 67–79

BERNHART – ROLL O. J., M. BERNHART – K. ROLL, Die Münzen und Medaillen des Erzstiftes Salzburg, München o. J. (2 Bände).

EMMERIG – KOZINOWSKI 1998, H. EMMERIG – O. KOZINOWSKI (†), Die Münzen und Medaillen der Regensburger Bischöfe und des Domkapitels seit dem 16. Jahrhundert. Münzgeschichte und Variantenkatalog (Süd-deutsche Münzkataloge 8), Stuttgart 1998.

Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

- DEHIO 2009, B. AUER – B. FRAGNER – U. KNALL-BRSKOVSKY – P. MAHRINGER et al., Dehio-Handbuch Oberösterreich. Band II: Linz, Horn - Wien 2009.
- EGG o. J., E. EGG, Die Münzen Kaiser Maximilians I., Innsbruck o. J.
- HAHN 2009, W. HAHN, Die österreichische Münzprägung unter Maximilian I. (1490/93–1519) und während der Ständeherrschaft (1519–1522), in: *money trend* 41 (2009), Heft 1, S. 140–156; Heft 2, S. 142–145; Heft 3, S. 148–155.
- HAHN 2009/10, W. HAHN, Die österreichische Münzprägung unter Ferdinand I. (1521/22–64), in: *money trend* 41 (2009), Heft 5, S. 160–165; Heft 6, S. 112–118; 42 (2010), Heft 1, S. 140–145; Heft 2, S. 124–126; Heft 3, S. 150–157.
- HEUS 1999, D. HEUS, Münzwesen und Münzen der Grafschaft Henneberg von den Anfängen bis zum Erlöschen des gräflichen Hauses 1583, Leipzig 1999.
- KELLNER 1997, H.-J. KELLNER, Die Münzgeschichte des Hochstifts Passau. Ein Katalog der Münzen und Medaillen (Süddeutsche Münzkataloge 6), Stuttgart 1997.
- KIRCHMAYR 2003/04, B. KIRCHMAYR, Der Briefwechsel August Zöhler - Elise Posse im Archiv der Stadt Linz. Eine „Fußnote“ zur Geschichte des „Linzer Führermuseums“, in: *Stadtarchiv und Stadtgeschichte. Forschungen und Innovationen. Festschrift für Fritz Mayrhofer zur Vollendung seines 60. Lebensjahres (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2003/04)*, S. 515–522.
- KRACKOWIZER – BERGER 1931, F. KRACKOWIZER – F. BERGER, Biographisches Lexikon des Landes Österreich ob der Enns, Passau - Linz 1931.
- KRECZI 1941, H. KRECZI, Linzer Häuserchronik, Linz 1941.
- LUSCHIN 1914/17, A. LUSCHIN VON EBENGREUTH, Das Münzwesen ob und unter der Enns im ausgehenden Mittelalter, in: *Jahrbuch des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich* N. F. 13/14 (1914/15), S. 252–280; 15/16 (1916/17), S. 367–458.
- MARKL 1896, M. MARKL, Die Münzen, Medaillen und Prägungen mit Namen und Titel Ferdinand I., Prag 1896 (2 Bände).
- MFB 1931, A. LOEHR, Münzfunde 1931, in: *Fundberichte aus Oesterreich 1* (1930/34), S. 142–157.
- MFB 1932, A. LOEHR, Münzfunde 1932 (mit Nachträgen), in: *Fundberichte aus Oesterreich 1* (1930/34), S. 197–210.
- MFB 1937, A. LOEHR, Münzfunde 1937 (mit Nachträgen), in: *Fundberichte aus Oesterreich 2* (1935/38), S. 293–309.
- MFB 1946/50, E. HOLZMAIR, Münzfunde 1946–1950 (mit Nachträgen), in: *Fundberichte aus Österreich 5* (1946/50) (1959), S. 165–184.

Bernhard Prokisch / Hermann Steininger

- MFB 1951/55, E. HOLZMAIR, Münzfunde 1951–1955 (mit Nachträgen), in: Fundberichte aus Österreich 5 (1946/50) (1959), S. 185–244.
- MFB 1956/60, B. KOCH, Münzfunde 1956–1960, in: Fundberichte aus Österreich 7 (1956/60) (1971), S. 203–261.
- MFB 1961/65, B. KOCH, Münzfunde 1961–1965, in: Fundberichte aus Österreich 8 (1961/65) (1974), S. 218–275.
- MFB 1969, B. KOCH, Münzfunde 1969, in: Fundberichte aus Österreich 9 (1966/70) (1969/71), S. 235–245.
- MFB 1974, B. KOCH, Münzfundberichte 1974, in: Fundberichte aus Österreich 13 (1974) (1975), S. 191–224.
- MFB 1975, B. KOCH, Münzfundberichte 1975, in: Fundberichte aus Österreich 14 (1975) (1976), S. 211–285.
- MFB 1983, B. KOCH, Münzfundberichte 1983, in: Fundberichte aus Österreich 22 (1983) (1984), S. 343–404.
- NAGL 1908, A. NAGL, Die österreichische Münzordnung vom Jahre 1481, in: Numismatische Zeitschrift 41 (1908), S. 157–161.
- NEWALD 1883, J. NEWALD, Das Österreichische Münzwesen unter Ferdinand I., Wien 1883.
- NO I, F. HIPPMANN, Numismata Obderennsia I: Münzen und Geldersatzmittel (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich Folge 5), Linz 1997.
- POHL 1972, A. POHL, Die Grenzlandprägung. Münzprägung in Österreich und Ungarn im fünfzehnten Jahrhundert, Graz 1972.
- ÖKT XLII, A. WIED, Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz. Die Altstadt (Österreichische Kunsttopographie XLII), Wien 1977.
- PROBSZT 1959 (1975), G. PROBSZT, Die Münzen Salzburgs, Basel - Graz 1959; 1975<sup>2</sup>.
- PROKISCH 1991, B. PROKISCH (ed.), Ein Münzfund des 16. Jahrhunderts aus dem Stift Wilhering, in: JbÖÖLM 136, I (1991), S. 105–167.
- PROKISCH 1994, B. PROKISCH, Der Münzfund von Doppl – Gemeinde Schwertberg, in: OÖ. Heimatblätter 48 (1994), S. 148–155.
- PROKISCH 1999, B. PROKISCH, Ein Münzfund des 16. Jahrhunderts aus der Neumühle bei Unterweißenbach, in: OÖ. Heimatblätter 53 (1999), S. 245–256.
- REH 1916, E. REH, Der Brunenthaler Münzfund im Schärdinger Museum, in: Der Sammler (Beilage zum Schärdinger Wochenblatt) 12 (Mai-Juni 1916), Nr. 2, S. 2–4.
- RM 1918, R. M(ünsterberg), Münzfunde, in: Monatsblatt 11 (1918), S. 13–15, 19–21.
- SCHALK 1881, C. SCHALK, Der Wiener Münzverkehr im XVI. Jahrhundert. I.



Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz

Das erste Drittel (bis 1534). Mit einer Einleitung über die Wiener Pfennige unter Kaiser Maximilian I. von Dr. A. Luschin von Ebengreuth, in: Numismatische Zeitschrift 13 (1881), S. 243–329.

SCHULTEN 1974, W. SCHULTEN, Deutsche Münzen aus der Zeit Karls V., Frankfurt/M. 1974.

WAGNER 2008, H. WAGNER, Die Münzprägung in Wien während der ungarischen Besetzung 1485–1490, in: money trend 40 (2008), Heft 5, S. 154–155.

WAGNER 2010, H. E. WAGNER, Die österreichischen Zweier im ausgehenden Mittelalter und ihre Varianten, in: money trend 42 (2010), Heft 11, S. 152–156.

ZÖTTL 2008/09, H. ZÖTTL, Salzburg. Münzen und Medaillen 1500–1810, Salzburg 2008–2009 (2 Bände).

Bildnachweis: Graphik Textabb. 5 von Mag. Ines Ruttner, alle photographischen Aufnahmen von Alexandra Bruckböck, Oberösterreichisches Landesmuseum.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [156](#)

Autor(en)/Author(s): Prokisch Bernhard, Steininger Hermann

Artikel/Article: [Der Münzschatzfund aus dem ehemaligen Haus Hofberg Nr. 3 in Linz \(verborgen um 1550\). 87-127](#)